Beitrag zum AG BFN-Forum und 5. Jahrestagung der *Gesellschaft für sozioökonomische Bildung und Wissenschaft (GSÖBW)*

Humane Ökonomie.

Selbstverständlicher Auftrag sozioökonomischer Bildung und Wissenschaft oder sozialromantische Utopie?

am 22./23. September 2022 an der Humboldt-Universität zu Berlin

Thilo Ketschau; Dr. René Kräenbring

Humanistische Berufsbildung als diskursive Transformation

Abstract

Gesellschaftlichen Veränderungen, wie die fortschreitenden Digitalisierung der Arbeits- und Lebenswelt und das Streben nach nachhaltiger Entwicklung, verlangen nach neuen Perspektiven auf die Normativität der Berufsbildung.

Als vornehmliche Zielperspektive der Berufsbildung offenbart sich die Beherrschung von Technologien und Arbeitsprozessen, politisch legitimiert durch die KMK. Damit rückt die emanzipatorische Hoffnung auf „Befreiung des Menschen zu sich selbst“ zunächst in den Hintergrund eines berufspädagogischen Transformationsdiskurses. Im Sinne systemtheoretisch begründeter Berufsbildungstheorie und an dieser normierter Berufsethik wird vielmehr die Frage nach dem gehorsamen Arbeitnehmer präferiert.

Diese Diagnose wird aufgegriffen zu einer Dialektik avanciert, die einen latenten und fluiden Berufsbildungsbegriff aus den Bestandteilen Objekt und Wert rekonstruiert und in den Kontext seiner Aushandlung stellt. Denn so wie das Individuum gleichzeitig Rezipient und Gestalter von Bildung sein kann, so formen sich die in der Bildung transportierten Werte in der Wechselwirkung von Individuum und Gesellschaft als Anpassung und Widerspruch.

Die Kernthesen lauten:

1. Der Diskurs um Berufsbildung ist ein asymmetrisch-partizipativer Transformationsprozess
2. Ein am humanistischen Bildungsbegriff ausgerichteter Transformationsprozess ist integrativ und steht der Verdinglichung der Berufspädagogik entgegen

Die Argumentation beleuchtet die Beziehung von Berufsbildung, Individuum und Gesellschaft. Sie rezipiert dazu die Theorien der Strukturation und der Kontrollgesellschaft und bedient sich deren kritischer Momente, um zu begründen, dass als humanistische Berufsbildung, die dem Wohle ihres Rezipienten verordnet ist, nur die Integration von Objekt und Wert als partizipativ begründete Transformation gelten kann. Diese Analyse soll den innerdisziplinären Diskurs um die Normativität der Berufsbildung(swissenschaft) anregen.

Gefördert durch: